

Smaastykker.

XIV.

Luthers sidste Brev til Kong Christian III.

Ved *H. F. Rørdam.*

Dette Brevs Existens har hidtil kun været kjendt af Kongens Svar af 3. Marts 1546, der aldrig kom Luther til Hænde, da han jo allerede døde den 18. Februar s. A. Svaret findes trykt i Aarsberet. fra det Kgl. Geh.-Archiv I, 242 efter en Registrant i Rigsarkivet, hvor det har følgende Paategning: »Dies letz Schreiben hat der gute fromme Luther in dieser Welt nicht gelesen«. Om det Brev fra Luther, der har fremkaldt Svaret, bemærkes hos Burkhart, Luthers Briefwechsel, S. 493: »Fehlt bis jetzt«. Heldigvis kan Mangelen nu udfyldes. I Rigsarkivet i Kbhvn. har jeg nemlig fundet en meget gammel Afskrift af Brevet. Det viser, at Luther, skjønt han følte sig Døden nær, dog havde bevaret en god Del af sit gamle Humor, der her fremtræder i Anledning af, at han kunde give Kong Christian Underretning om, at Hertug Henrik af Brunsvig, til hvem Katholikerne satte stort Haab, under den schmalkaldiske Krig havde maattet overgive sig til Protestanternes Fører, Landgrev Philip af Hessen, da hans egne Krigsfolk havde sat sig op mod ham (Ranke, Deutsche Geschichte IV, 264 f).

Dem grosmechtigen (etc.) Herrn Christian zu Denemarck, Nordwegen, der Wenden und Gotten König, Hertzogen zu Schleswig (etc.), meinem gnedigsten Herrn.

Gnad und Fried im Herrn, vnd mein arm Pater noster. Grosmechtiger, Durchleuchtigster, Hochgeborner, gnedigster König vnd Herr, Ich dancke gantz vntertheniglich E. Kö. Mayt. für die

funffzig Taler zu meinem Teil so gnedichlich zugeschickt, wie denn die andern beide, D. Pomer vnd M. Philipps, das ire Theil auch haben empfangen. Es hat auch D. Pomer E. K. M. Verschreibung zuuor vns gegeben von der Butter vnd Heringen wieder hienein zu E. K. M. schicken wollen, welches ich acht geschen sey.

Dass aber E. K. M. eine newe Verschreibung auf die funffzig Taler solten geben, acht ich für mich vnnötig, denn E. K. M. bey mir, ia bey vns allen, solchen gewissen Glauben wol haben, das wir auch einem Wort oder einem Wincken E. K. M. wol gleuben.

Zu dem das ich teglich nu auff der Gruben gehe, vnd meiner letzten Stunde warte, nicht fast hoffe hinfurt solch Geschenck von E. K. M. zu empfahe. Vnd ist auch genug gewest, denn wir E. K. M. Christlichen vnd gnedigen Willen vnd That gnugsam erfahren, ob gleich die Befehlhaber ettwa mit den Heringen vnd Buttern wieder E. K. M. Willen vnd Befehl an vns sich erzeigen, so haben doch E. K. M. mehr denn genug gethan, des ich mich gegen E. K. M. höchlich bedancke.

Newer Zeitung hab ich itzt nicht, denn E. K. M. zuuor wissen, wie Gott den H. zu Brunswig hat gestrafft, das er gefangen ist, das ist, sein zerstrewet Heer vber aus erzurnet, streiffen hin vnd wider in Landen bey Brunswig, drewen vnd fluchen dem Kurfursten zu Sachsen vnd dem Landgrauen vber die masze.

Zu Rom hat der Bapst vnd die Cardinel groszen Triumph gehalten; sind die Büchsen auf der Engelburg, Feur, Fackeln ved Glocken vnmüszig gewest, vnd der Freuden vnd Bancketirens reicher Schall gesehen vnd gehört, denn sie waren (: auch von vnsern Nachbarn :) getröstet, das H. Heinrich im Anzug war; es weren nu gewisslich die Ketzer ausgerottet, vnd der Romischen Kirchen Friede vnd Ruge geschafft.

Darauff hat die Heiligkeit zu Rom einen Legaten abgefertiget an H. Henrichen, der ihm dancken vnd Glück wünschen solt, mit Anbietung zwentzig Tausent zu Fusze vnd drei Tausent zu Rosse, und Gelt dazu.

So nun derselbe Legat gen Trent kompt, begegnet ihm das Geschrey vnd Schrifft, das irer Trost gefangen sey, vnd ire Hoffnung in der Aschen liege. Er aber wider zu rück vnd

bringt klägliche Mehre den heiligsten Vetern. Also hat Gott den vnmusigen Buchsen vnd Glocken zu Rom wiederumb Feiertag geschafft.

Im Niderland zurnen die Pfaffen vnd Munche mit vnserem Herrn Gott, denn durchs gantze Niderland hat man alle Tag viel Tausent Messe für H. Henrich gehalten, bis auf die Stunde, da sie erfahren, das er gefangen sey, vnd ire Messen verloren sind. Da wundern sie vnd murren, warumb Gott so groszen Gottesdienst vnd so viel Messen veracht habe, das er sie nicht erhöret hat, so sie doch gewis waren, die Messen solten H. Henrich helffen vnd die Ketzer vertilgen. Also hat sich der liebe Gott gantz vbel verdienet vmb die heiligen Messknecht; wir aber dancken Gott, das er auch hierin sich mercken leszt, wie ihm dis lesterlich Messwerck nicht gefellet.

In Francken zu Hasfurt am Meyn hat der Pharher in der Predigt gebeten vnd das Volck vermanet: lieben Leute helfft mir bitten für den Hertzog von Brunswig, dass im Gott Sieg gebe; denn wo er obligt, so wird man drey Hertzogischen (:so nennen sie vnsers gnedigsten Herrn Leute, ire Nachbar:) vmb einen $\text{\text{A}}$ geben, wo er unterligt, so wird man funffzehen Pfaffen vmb einen Heller geben.

Solche[s] schreib ich E. K. M., wiewol ich acht, E. K. M. werde das alles vnd mehrs von andern vernommen haben. Doch habs ich auch wollen anzeigen. E. K. M. werden mir mein Geschwetz wol gnediglich zu gut halten.

Sonst schreibt man: Es sollen aus Welschland sechzig tausend halbe Haken geschickt sein dem Keiser. Das macht selzam Gedancken; aber es wird gedeutet, als gelte vns nicht, sonderlig weil H. Henrich vnter des gefangen ist.

Es sollen auch beide, Römische König vnd Key. Mayt. seer schwach sein; weis niemand, wem oder was zu gleuben. Denn H. Henrichs exempelp macht viel Bedenckens, der so plötzlich vnd so gewaltig daher gezogen ist wieder Keiserlich Mandat in des Reichs Friedstand.

Wol an, Gott sey forter mit vns, wie Er dismal greifflich gewesen ist, vnd gebe Gnad, das die groszen Heubter erleuchtet werden, vnd wir dis Teil vns auch teglich bessern und danckbar seien für seine vnaußsprechliche Gnaden vnd Gaben.

Demselben befehl ich mit ernstem Gebet in sein gottliche reiche Gnade E. K. M. sampt der iungen Herrschafft, Landen vnd Leuten, zeitlich vnd ewiglich, Amen. Den xiiii Januarij Anno M. D. XLVI.

E. K. M.

Vntertheniger
Martinus
Luther.
